

das große Meer. Dort im Meere kommen die Flüsse alle zusammen und bleiben darin, bis der liebe Gott sie hinauf nimmt an den Himmel und Wolken werden läßt. Wenn es dann auf der Erde sehr heiß ist und die Pflanzen durstig sind, so läßt der liebe Gott die tausend und aber-tausend Tröpfchen wieder auf die Erde hernieder regnen. Dann tränken und erfrischen sie die Blumen und alle Gewächse und dringen wieder in die Erde ein, von wo sie zuerst hergekommen.

83. Das Bächlein.

Von Johannes Trojan.

Hundert Kinderlieder. Berlin 1899. S. 39.

1. „Bächlein, wie hurtig eilst du zu Tal!
Kannst du nicht rasten und ruhn einmal?“ —
2. „Ich kann nicht rasten, ich kann nicht bleiben,
Hinunter muß ich, das Mühlrad treiben.
3. Viel Tierlein muß ich zum Trinken laden,
Und andre kommen, in mir zu baden.
4. Die Wiesen tränk' ich, die grünen Auen
Und Blumen, die sich in mir beschauen.
5. Dann zu dem Flusse lent' ich den Lauf,
Der nimmt so viele der Bächlein auf.
6. Er geht durchs Land hin mit stolzem Schritt;
Uns alle nimmt er zum Meere mit.
7. Vom Bergwald komm' ich vom Felsen her —
Wie weit, wie weit ist mein Weg zum Meer!“

84. Im Walde möcht' ich leben!

Von Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

Kinderlieder. Ausgabe von Lionel von Donop. Berlin 1877. S. 161.

Im Walde möcht' ich leben
zur heißen Sommerzeit!
Der Wald, der kann uns geben
viel Lust und Fröhlichkeit.

In seine kühlen Schatten
winkt jeder Zweig und Ast;
das Blümchen auf den Matten
nickt mir: „Komm, lieber Gast!“

Wie sich die Vögel schwingen
im hellen Morgenglanz!
Und Hirsch' und Rehe springen
so lustig wie zum Tanz.

Von jedem Zweig und Reife,
hör' nur, wie's lieblich schallt!
Sie singen laut und leise:
„Kommt, kommt in grünen Wald!“